Die mittelalterlichen Normannensiedlungen in Südwestgrönland

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **46 (1953)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-989144

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ruine der normannischen Hvalseyjar-Kirche beim heutigen Qaqortoq.

DIE MITTELALTERLICHEN NORMANNEN-SIEDELUNGEN IN SÜDWESTGRÖNLAND

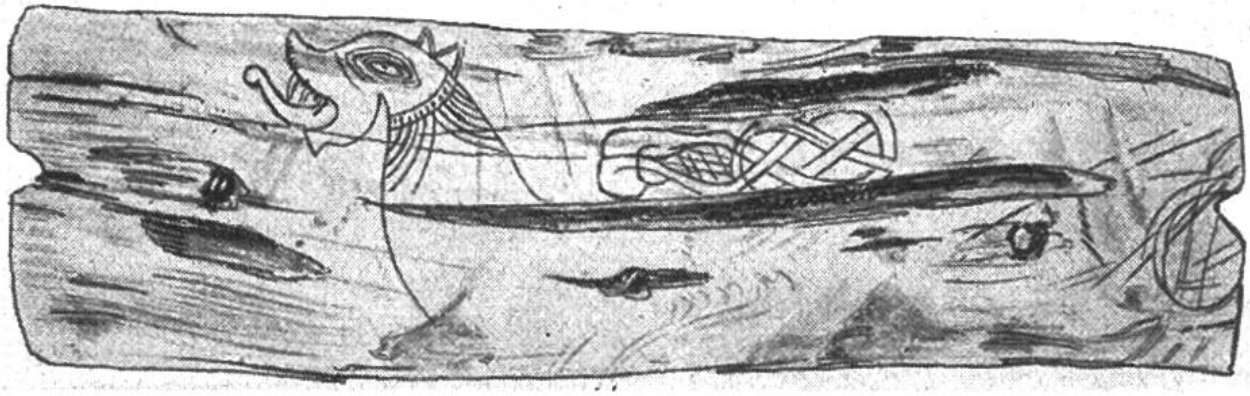
Eines der frühesten, gleichzeitig aber auch heroischsten und tragischsten Kapitel der europäischen Kolonialgeschichte ist die von Island ausgehende Besiedelung der südwestlichen Küstengebiete Grönlands durch die Normannen. Um 983 n. Chr. wurde der Bauer Erik der Rote wegen eines Totschlages für drei Jahre aus Island verbannt. Auf Grund einer alten Überlieferung fasste er den Entschluss, ein im Westen von Island gelegenes Land zu suchen. Er hatte Erfolg, und nach seiner Rückkehr konnte er berichten, er habe ein weitverzweigtes Fjordgebiet gefunden, das er seinen Landsleuten als „Grönland", als ein grünes Land schilderte, wohl damit es anziehender wirke.

Als Erik der Rote bald darauf zum zweitenmal ausfuhr, wurde er von 25 Schiffen begleitet, auf denen sich zahlreiche Men-

Gewobene Männerkapuze aus einem Grab des Normannenfriedhofs von Herjúlfsnes in Südwestgrönland.

schen mit ihrem Hab und Gut und ihrem Vieh befanden. Die Besiedelung der neuen Kolonie scheint nach aristokratischen Grundsätzen vor sich gegangen zu sein, indem die einflussreichen Männer die günstigsten Fjorde unter sich aufteilten und den übrigen Einwanderern Erlaubnis gaben, sich in ihrem Gebiet anzusiedeln. Insgesamt wurden von den Normannen in Südwestgrönland mindestens 280 Bauernhöfe errichtet, die sich zur Hauptsache auf zwei grosse Bezirke verteilten, auf das nördlichere „Vestribygt" (heute Julianehaab) und das etwas weiter im Süden gelegene „Eystribygt" (heute Godthaab). Anfänglich war die Kolonie frei und unabhängig. Alljährlich versammelten sich die Bewohner der beiden Siedelungen zu einem „Althing", wo gemeinsame Fragen behandelt und Rechtshändel abgeklärt

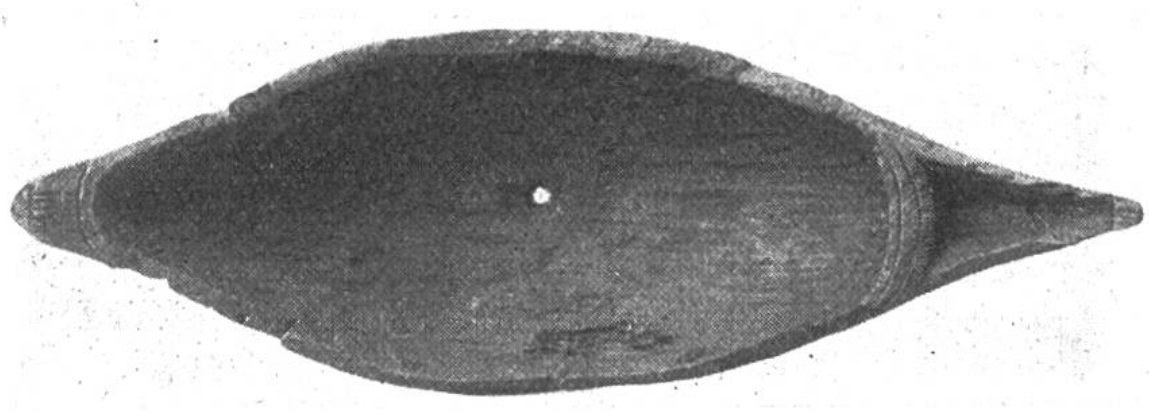
Runenstein, der weit im Norden der Westküste (73. Breitengrad) gefunden worden ist und einen Beweis für die ausgedehnten Jagdexpeditionen der grönländischen Normannen bietet.



Eingeritztes Ornament auf einem Brett aus dem Normannenfriedhof von Herjúlfsnes in Südwestgrönland.

wurden. Aber im Jahre 1261 entschlossen sich die grönländischen Normannen, sich Norwegen zu unterstellen. Dafür sollten die norwegischen Könige von nun an für die Aufrechterhaltung des Schiffsverkehrs zwischen Europa und Grönland sorgen. Vorher war von Norwegen aus bereits die Christianisierung der normannischen Kolonie in die Wege geleitet worden, und im Jahre 1126 hatte man sogar bei Gardar einen Bischofssitz errichtet.

Die Normannen betrieben vor allem Schafzucht, daneben hielten sie Kühe und Ziegen; auch das Pferd und der Hund wurden von ihnen nach Grönland gebracht. Der Getreideanbau war dagegen sehr beschränkt. Dies alles hätte aber nicht für die Ernährung ausgereicht, weshalb Jagd und Fischerei eine wichtige Rolle spielten. Ausserdem war man auf Einfuhr aus Europa angewiesen: Händler brachten Korn, Malz, Salz, Holz, Eisen und Luxusartikel herüber, die gegen Walrosselfenbein, Schafwolle, Häute, lebende Eisbären usw. einge-



Kinderspielzeug in Form eines Fischerbootes.

Reich geschnitzter Bischofsstab aus Walrosselfenbein von Gardar, dem Sitz der normannischen Bischöfe auf Grönland.

tauscht wurden. Immerhin waren die Kolonisten bemüht, möglichst weitgehend selbst für die Deckung ihrer Bedürfnisse aufzukommen: sie verstanden es, Sumpferz zu gewinnen und zu verarbeiten, aus Schafwolle Stoffe für Kleider zu weben und aus Speckstein, Treibholz, Walbarten, Elfenbein, Rentiergeweih und Knochen alle möglichen Gegenstände herzustellen. Sie führten auch grosse Entdeckungsreisen durch, die bis nach Nordamerika (Vinland) hinüberführten.

Während mehr als drei Jahrhunderten konnten sich die Normannen auf ihrem Aussenposten behaupten. Dann kam es aber zu Rückschlägen; nach 1350 musste „Vestribygt" aufgegeben werden, und um 1500 erlosch die normannische Kultur auf Grönland vollständig. Es sind verschiedene Ursachen, die zu diesem Niedergang führten: die Eskimos, die damals entlang der Westküste Grönlands nach Süden drängten und den Normannen feindlich gesinnt waren, eine starke Beeinträchtigung der kümmerlichen Vegetation durch die Invasion einer Schmetterlingsraupe, das Abbrechen der Verbindungen mit Europa, zum Teil infolge der dort wütenden Pest, und der Mangel an Blutauffrischung bei den Kolonisten. Schliesslich spielte wohl auch eine geringfügige Klimaverschlechterung mit, welche in Grönland, wo die normannische Kultur die äusserste Grenze ihrer Daseinsmöglichkeit erreicht hatte, genügte, um dieser den Todesstoss zu geben. (Photos: Nationalmuseum Kopenhagen) hage